

Viele Zahnärzte stehen beim Röntgen vor der Frage: Sensor oder Speicherfolie? Dr. Dieter Kolb, niedergelassener Zahnarzt aus Lauterbach, hat mit beiden Systemen Erfahrungen gesammelt – und sich für die Sensortechnologie entschieden.

# Schnellere Arbeitsabläufe dank Sensortechnologie

Autor: Dr. Dieter Kolb

Die Vereinfachung des Praxis-Workflows gewinnt für Zahnärzte zunehmend an Bedeutung. Insbesondere beim Röntgen lässt sich mithilfe moderner Röntgentechnologie viel Zeit einsparen. Grundsätzlich stehen heute analoge Verfahren (Filmtechnik), halbdigitale Techniken (Speicherfolien) und digitale Röntgensysteme (Sensortechnolo-

gie) zur Wahl. Beim analogen Verfahren muss der Anwender die belichteten Filme mithilfe von Chemikalien in einem separaten Raum entwickeln. Dieser Vorgang dauert meist mehrere Minuten. Eine Nachbearbeitung der analogen Aufnahmen ist nicht möglich. Aufgrund dieser Nachteile gilt die Filmtechnik heute zu Recht als nicht mehr zeitge-

mäß. Bleibt noch die Frage: Speicherfolie oder Sensor? Wir haben mit beiden Systemen gearbeitet – im Folgenden möchte ich von unseren Erfahrungen berichten.

## Vorteile gegenüber Speicherfolien

Grundsätzlich bietet die digitale Röntgentechnologie gegenüber dem halbdigitalen Verfahren mit Speicherfolien wesentliche Vorteile. Für uns ist der wichtigste Aspekt, dass die Bildqualität beim digitalen Röntgen immer gleich hoch bleibt (Abb. 1a+b). Unsere Erfahrungen mit Speicherfolien haben dagegen gezeigt: Nach kurzer Nutzungsdauer nahm die Bildqualität der Folien rapide ab, da sie an den Seiten geknickt waren (Abb. 2–4). Vier Monate nach der Anschaffung waren sie bereits komplett abgenutzt. Oftmals



Abb. 1a+b: Digitale Sensoren liefern beste Bildqualität für jede Diagnose – ohne störende Artefakte durch mechanische Beschädigungen.